

Bewölkte Utopie

Xianwei Zhu

Hohentwiel versus Hanshan





Schauen und Sehen, Nähe und Ferne:

Man muss den "Hausberg" - ist es wirklich der "eigene"? – nicht nur von einer Seite schauen.

Man kann ihn, anders, auch von der anderen Seite sehen. Vielleicht lichten sich Nebel...

Die Essenz des Dichters Hanshan, die Suche nach dem eigenen Selbst unter immer anderen Bedingungen, sehe ich bei beispielweise auch in der westlichen Landschaftsmalerei der Romantik (Schließe dein leibliches Auge, damit du mit dem geistigen Auge siehest dein Bild... Caspar David Friedrich). Mich interessiert ein Dialog zwischen chinesischer und westlicher Landschaftsmalerei, sowohl in der Philosophie als auch in der Technik. Vielleicht war deshalb das Kennenlernen, das Erwandern des Hohentwiels, der Hegauberge in der Folge von Hanshan die Herausforderung, die mich begeistert hat und der ich mich stellen mußte. Bei beiden Bergen beeindruckt und ist unverändert die Stärke, die Natur, die Nebel, die Wolken die zeitlos sind, seit mehr als tausend Jahren. Heute scheint die Verbindung zwischen Menschen durch Smartphones, durch Internet mit Facebook und den vielen "Freunden" so nah und intensiv wie nie zuvor ... aber sind wir uns allen, uns selbst wirklich näher im Vergleich zu dem Einsiedler Hanshan? Und was fördert die Nähe?

Unter poetischen Wolken wandern wir zu einer Utopie - so der Titel meines Projektes.

Wer kennt schon den Hegau ... diese einmalige vor mehr als 10 Millionen Jahren entstandene Vulkankegellandschaft in unmittelbarer Bodenseenähe ... es sind die Geologen, Mineralogen, Botaniker, Historiker, sowie naturverbundene Wanderer, leidenschaftliche Radfahrer und zwischenzeitlich wir, die wir uns hier niedergelassen haben in Singen am Fuße des Hohentwiels neben dem Flußbett der Aach, dessen Wahrzeichen seit 1100 Jahren dieser 686 hohe Berg mit seiner Burg ist. Ja – und diese außergewöhnliche Landschaft kennt seit kurzem auch der chinesische Künstler Xianwei Zhu. Mit ihm, seiner Familie und Freunden feierten wir hier in Singen diesen Februar das chinesische Neujahr.

Der Blick auf unseren Hausberg, den Hohentwiel mit seiner mächtigen Burgruine und deren diesjähriger 1100 Jahrfeier faszinierten XianWei Zhu derart, dass er sich zum Arbeiten für kurze Zeit hier niederließ. Bezüge, Gegensätze zwischen dem mächtigsten der Hegauberge und seinem südchinesischen Heimatberg HanShan "Kalter Berg" inspirierten ihn, denn die Geschichte beider Berge ist zur ähnlichen Zeit dokumentiert, ins Bewußtsein gerückt.

Was ist Sehen heute mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund? Xianwei Zhu setzt Ost und West in einen Dialog mit überlappendem Blick auf die westliche Romantik und die östliche Philosophie der "Leere".

Dort der "kalte Berg", nur Natur – zwecklos – Felsen, Höhlen, Wolken, Vögel verbunden mit dem Zen-Buddhismus des Dichters HanShan, genannt nach eben diesem Berg. Dieser Einsiedler des 9. Jahrhunderts war prägend für die Suche nach dem ganz individuellen Weg, nach Kontemplation. Nicht nur chinesische und japanische Dichter und Maler fanden bei ihm ihre Inspiration. Er beflügelte auch die Beatgeneration des Westens im 20ten Jahrhundert, wie Kerouac oder Ginsberg. Aufschlussreich nachzulesen in Stephan Schuhmachers Übersetzung und Kommentare in "Gedichte vom Kalten Berg".

Hier der "hohe Fels" (kelt. Twiel) mit seiner Festung aus dem 9. Jahrhundert. Kloster, europäisches Machtzentrum, Verteidigungsanlage auf mehr als 9 ha, die im Jahr 1800 auf Anweisung von Napoleon zerstört wurde und heute als mächtigste deutsche Burgruine die Hegaulandschaft dominiert. "Eine Ruine, die eine besondere Schönheit entfaltet, eine besondere skulpturale Anmut, die vielleicht gerade daher rührt, dass sie (anders als die ehemaligen Gebäude) zwecklos ist."

人 寒夏 日似与君心 鬼山 强 男子 出我何不不 零 由 我 一 不 似 君 不 似 里 不 似 其 不 似 其 不 似 其 不 似 其 不 似 其 中

Die Leute fragen nach dem Hanshan-Weg Hanshan? Kein Pfad führt euch dorthin Hier schmilzt das Eis auch spät im Sommer nicht Im Nebel steigt die Sonne blass wie der Mond Und ich, wie ist es mir gelungen? Mein Sinn ist nicht dem euren gleich Wenn euer Sinn wie meiner wäre Dann führte er auch euch hierher

Seltsam, im Nebel zu wandern! Einsam ist jeder Busch und Stein, Kein Baum sieht den anderen, Jeder ist allein. Voll von Freunden war mir die Welt, Als noch mein Leben licht war; Nun, da der Nebel fällt, Ist keiner mehr sichtbar. Wahrlich, keiner ist weise, Der nicht das Dunkel kennt, Das unentrinnbar und leise Von allen in trennt. Seltsam, im Nebel zu wandern! Leben ist Einsamsein. Kein Mensch kennt den andern, jeder ist allein.

12 Hermann Hesse

Die Romantik bedenkt die Position des Menschen im Kosmos; Es gibt eine melancholische Grundstimmung, die von einer existentiellen Verlorenheit herrührt, dem Gefühl der Kleinheit des Individuums vor der Ewigkeit und der Natur. Ruinen sind Zeichen für diese Vergänglichkeit und auch Vergeblichkeit menschlichen Tuns. Gleichzeitig werden sie oft in heroischen oder anderweitig überwältigenden Landschaften (ggf. stimmungsvollen Wettersituationen oder in der Nacht)gezeigt, d.h. in Kombination mit dem, was Hinweise auf das Erhabene (der Natur, des Göttlichen) (engl. Sublime) in sich hat.

Daneben entfalten Ruinen eine besondere Schönheit, eine besondere skulpturale Anmut, die vielleicht gerade daher rührt, dass sie (anders als die ehemaligen Gebäude, die sie waren) zwecklos sind.

Ein Romantiker ist angesichts von Ruinen einerseits bewegt von ihrer morbiden Schönheit und wird von ihr an seine eigene Endlichkeit erinnert. Eine behagliche Melancholie.

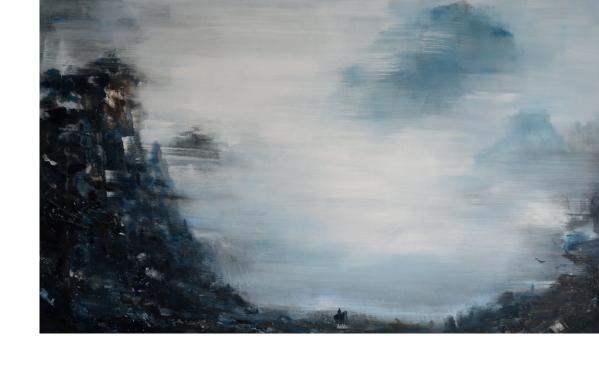
Er blickt auf den Bildern, so wie aus einer anderen Zeit, weit vor uns, vor der Geschichte, von Burg und Zerstörung, auf uns herab. Die erste Begegnung vielleicht mit einem Menschen, als Mensch und Berg unbedingt Freunde waren, wunderbar leicht.













Halte die Schale die leere in Händen den Ton lautlos diesege brannte Erde

Jahr tau sen de

trugen das die inhalt lose Mulde in offener Hand

auch Tau der Jahre der nieder fiel füllte sie nicht





berg und tal der spalt zwischen bild und welt augenblicke dazwischen

frei



Auf des Berges steiler Höhe
Hab' ich erst das Nichts erkannt,
Hab' mich in des Himmels Nähe
zu dem Himmlischen gewand.
Ach! wie nieder war mein Treiben
als mein Fuß dort unten ging –
Irdisch konnt mein Herz nicht bleiben,
als es Bergluft empfing.

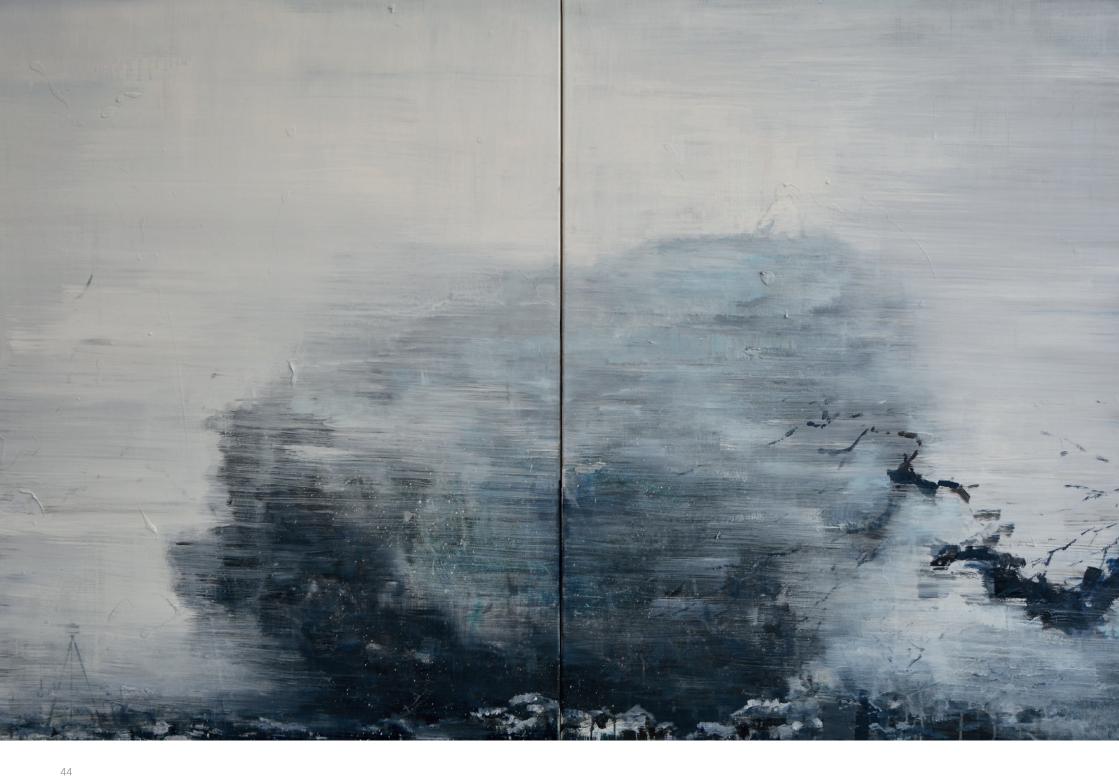












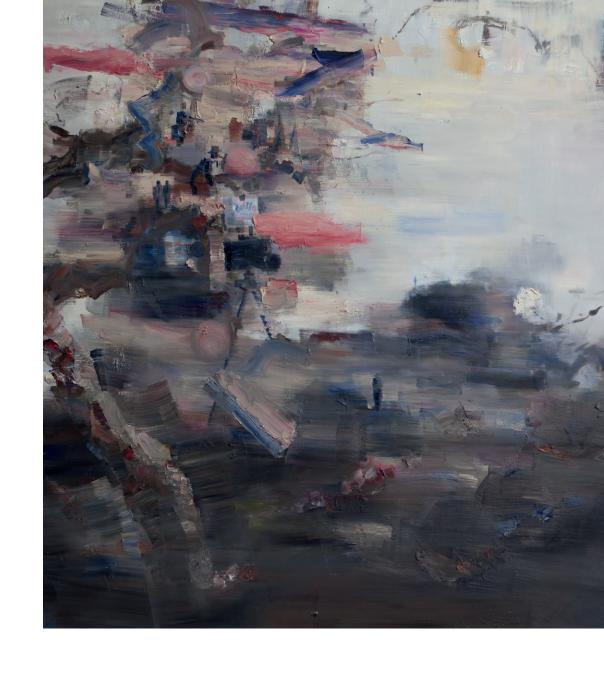














Oh Hegau, wie gefällst du ihnen, mit deinen Dörfern, deinen Höhn, mit deinen Burgen und Ruinen, vom Licht umglänzt, umweht vom Föhn. Du bist ein Land aus Gottes Händen, umrankt von Sagen und Legenden. Wo Adelsherrn und Burgengeister einst herrschten über Volk und Land, erheben heute Bürgermeister und Kiesbarone ihre Hand und schenken, anders als Gottvater, dir keine Berge, sondern Krater. Man plant Gewerbe, Autobahnen, in grüner Flur den Supermarkt, Musikevents auf den Vulkanen, das Schutzgebiet wird zugeparkt, und höher noch als Burg und Mauer ragt irgendwann der Hegau-Tower. Und dort, wo Krämer oder Glaser die Rösser führten einst am Zaum, ruht heute sich der Opelraser zur Nachtzeit aus am Waldessaum und liefert Stoff für neue Mythen mit Flaschen und Mac Donalds-Tüten

Manfred Lieser

碧涧泉水清, 寒山月华白。 默知神自明, 观空境逾寂

重岩我仆居, 鸟兽绝人迹。 庭际何所有, 白云抱幽石 Grüner Wildbach – Klar der Quelle Wasser Kalter Berg – Weiß des Mondes Hof Schweigende Erkenntnis, der Geist von selbst erleuchtet Die Leere schauend, geht Wahn in Stille über

Im Felsgewirr zu leben bestimmte mir das Orakel Ein Vogel-Weg, kein Mensch spürt mir hier nach Was meint ihr liegt dort jenseits meines Hofes? Weissewolkenumhuellen den dunkel felsen.

Auf der Rückfahrt ist mir ein Zitat eingefallen, das mich schon seit Jahren begleitet und eine Resonanz bietet auf das Utopische und auch auf den leeren Raum, die Sehnsucht, die Projektionsfläche über die wir in Xianwei's Bilder sprachen.

»Ich bin der Zwischenraum zwischen dem, was ich bin, und dem, was ich nicht bin, zwischen dem, was ich träumte, und dem, was das Leben aus mir gemacht hat«. Fernando Pessoa, Buch der Unruhe.

Zwei Berge – ein Blick "Überlappendes Sehen" – so nennt der chinesische Künstler Xianwei Zhu seine bildliche und gedankliche Auseinandersetzung mit dem Hohentwiel, in welche gleichzeitig die Beschäftigung mit seinem südchinesischen Heimatberg Hanshan mit einfliesst. Unter dem poetischen, vom Künstler gewählten Titel "Bewölkte Utopien" präsentiert die Galerie Vayhinger in Singen eine reizvolle Werkschau des 1971 in Qingdao geborenen Malers. Im Zentrum der Gemälde und Tuschpinselzeichnungen steht der mächtige Hegauberg, zu dessen Füßen die Galerie ihr neues Domizil hat, und dessen Gestalt und Geschichte den Künstler zu außergewöhnlichen Bildschöpfungen inspirierte . . .

... Zhu versucht nun beides in einen Blick zu fassen. So erinnern die in zarten bis kräftigen Blautönen gehaltenen und mit gestischem Pinselschwung hingehauchten Landschaftssenen auf Papier und Leinwand spontan an alte, fernöstliche Naturdarstellungen und rufen Erinnerungen an typische chinesische Rollbilder wach. . . .

... Aus dunstigen Nebel- und Wolkenschleiern schälen sich die Umrisse des Hohentwiels. Oder ist es der Hanshan? Im atmosphärisch dichten Ineinandergleiten westlicher und östlicher Bildtraditionen lässt der Maler den Betrachter auf wunderbare Weise im Unklaren. "Was ist Sehen heute mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund", fragt Zhu in seinen Werken und vermag dabei die fernöstliche Philosophie der "Leere" mit der westlichen Tradition romantischer Landschaftsmalerei zu einem bemerkenswerten interkulturellen Dialog zu verschmelzen. Uns begegnet eine offene, fast skizzenhafte Malerei, in der die Silhouetten und Flächen zu einem stimmungsvollen Kontinuum aus Farbe, Licht und Luft zerfließen und die Wahrnehmung der Landschaft stark abstrahiert erscheint. Miniaturhafte Figuren im Vordergrund erinnern bisweilen an den Typus des einsamen Wanderers in Gemälden von Caspar David Friedrich, den Zhu sehr schätzt. Romantisch-poetische Stimmungen beschwört Zhu zusätzlich mit Bildtiteln wie "Wolkenpfad" oder "Herz des Wassers" sowie mit Gedichten von Hermann Hesse oder chinesischen Autoren, die an die Galerie-Wände geschrieben die Bilder begleiten. Schließlich erklärt der Künstler: "Unter poetischen Wolken wandern wir zu einer Utopie."

In den Gemälden und Zeichnungen scheint eine Natur auf, die wie aus der Zeit gefallen wirkt und deren magischer Zauber im besten Sinne unwirklich und ewig anmutet. Xianwei Zhus Bilder sind eine west-östliche Hymne an den Singener Hausberg, der in diesem Jahr sein 1100-jähr ges Jubiläum feiert"

Beindruckend in seinen Bildern die kleinen Figuren vor den riesigen Bergkulissen: der Wanderer?, der mich spontan an den "Wanderer" Schuberts erinnerte. Obwohl naheliegend, nicht so sehr an den Anfang "Ich komme vom Gebirge her", sondern an den Vers: "Ich bin ein Fremdling überall". Seitdem kriege ich den "Wanderer" nicht mehr aus dem Kopf.

"Die Sonne dünkt mich hier so kalt / Die Blüte welk, das Leben alt / Und was sie reden, leerer Schall / Ich bin ein Fremdling überall." "Kunst ist eben Kommunikation" zwischen Bild und Betrachter, nicht wahr?

Von diesen Bildern gehen feine Linien aus, Bedeutungslinien, vollkommen in eins verwoben: vom Han Shan in Suzhou zum Hohen Fels nahe Singen, von der Landschaftsmalerei der deutschen Romantik zur chinesischen Malkunst, von der eigenen vertrauten Kultur zur fremden. Und wer, in die Stille der Bilder versunken, diesen Linien nachspürt, der gelangt zum vermeintlich Fremden, ins Reich der Mitte oder nach Deutschland je nach Ausblick, unmittelbarer als mit einer Fernreise; und vielleicht gelangt der Betrachter, still in sich gekehrt, auch zu sich.

画家朱贤巍作品观感

(裴文祺)

"这些画的线条精致,释义线条完美地融为一体:从苏州的寒山至辛根的高耸岩涯,从德国浪漫派的山水画至中国的绘画艺术,从自身熟悉的至陌生的。沉醉于画中的静谧且探寻这些线条的人会感受到所谓的陌生,置身中国亦或德国,比一次远行来得更加直接。或许沉浸于静思中的观画者回归到了自己的内心。"

... Wir lassen die technischen Gegenstände in unsere tägliche Welt herein und lassen sie zugleich draußen, d.h. auf sich beruhen als Dinge, die nichts Absolutes sind, sondern selbst auf Höheres angewiesen bleiben. Ich möchte diese Haltung des gleichzeitigen Ja und Nein zur technischen Welt mit einem alten Wort nennen: die Gelassenheit zu den Dingen Wenn die Gelassenheit zu den Dingen und die Offenheit für das Geheimnis in uns erwachen, dann dürften wir auf einen Weg gelangen, der uns zu einem neuen Grund und Boden führt. In diesem Boden könnte das Schaffen bleibender Werke neue Wurzeln schlagen ...





Kurze Biografie

Register der Werke



Zhu Xianwei